

**Pierre Schaeffer: "Étude aux chemins de fer" (1948)**

"Étude aux chemins de fer" ist eine Klangstudie auf der Grundlage von Eisenbahngeräuschen. Um an die Geräusche zu kommen, soll Pierre Schaeffer Aufnahmen auf einem Pariser Bahnhof gemacht haben, wo sechs Lokführer nach seinen Anweisungen improvisieren mussten. Als "Concert de Bruits" angekündigt, wird die "Étude aux chemins de fer" 1948 im französischen Rundfunk ausgestrahlt. Die Sendung gilt als Geburtsstunde der *Musique concrète*.



Das akustische Ausgangsmaterial ist überschaubar: Pfeifensignale, Schienenrattern, das Zischen der Dampfkessel und Bremsgeräusche werden (teilweise unter Hinzumischung von Hall) manipuliert.

Schaeffer gibt seinen Klangstudien den Namen *Musique concrète*, um sie möglichst deutlich von anderer Musik abzusetzen. Seiner Auffassung nach vollzieht sich hier der kreative Prozess in genau gegenläufiger Richtung zur Erfindung herkömmlicher Musik. Während dort der Entstehungsweg von der abstrakten Idee des Komponisten über den Zwischenschritt der Partitur hin zur konkreten Realisierung auf dem Musikinstrument führt, kehrt sich der Weg bei der *Musique concrète* um, weil hier der Klang als konkretes Phänomen am Anfang steht und erst im Nachhinein durch technische Bearbeitung und Montage zu abstrakten Formgebilden zusammengefügt wird. Entsprechend muss er sich von anderen Komponisten den Vorwurf gefallen lassen, er sei kein Künstler, sondern Handwerker, und seine Werke streng genommen bloße Bastelarbeit.

**Der besondere Schaffensprozess der *Musique concrète* kann folgendermaßen dargestellt werden:**

